

Pränumerationspreis: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 1 „ 85 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Insereate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.

Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Spalte kostet beim erstenmal 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & c.

Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 83.

Hermannstadt, Donnerstag den 12. April 1894.

110. Jahrgang.

Gold.

Geld ist, was gilt. Um etwas zu gelten, muß der Geldstoff etwas werth sein. Um gerade so viel werth zu sein, als zweckdienlich ist, darf der Geldstoff nicht in zu geringen Mengen vorkommen, denn sonst befriedigt er das Verkehrsbedürfnis nicht; aber er darf auch nicht in zu großen Mengen vorkommen, denn sonst drückt er durch das überreiche Angebot die Preise.

Mit jedem Fortschritt des Goldes aber erneuert und verstärkt sich der Jammer der Silberleute. Die Golddecke wird kurz, das Gold wird zu knapp, es steigt im Werthe, und darum sinken die Preise, so schallt es aus dem Lager Derer, die entweder als Silberminenbesitzer das materielle Interesse haben, durch erweiterte Verwendung des Silbers zu Münzwecken den Silberpreis gehoben zu sehen, oder als bimetalistische Finanzier das ideale Interesse haben, Recht zu behalten um jeden Preis.

Der Propheet, auf dessen Weissagung sich alle Doppelwährungsmänner stützen, war Sueß. Und seine Prophezeiung hat getrogen. Im Jahre 1877 veröffentlichte er sein bekanntes Buch „über die Zukunft des Goldes“ und verkündete darin eine schnelle Abnahme der Goldproduction. Das Gold fand sich, führte er aus, bis jetzt zumeist in Alluviallagern vor. Wüßböcke und Störche reißen Körner, bisweilen sogar Klumpen Goldes aus verborgenen Lagern los und wälzen sie bis vor das Auge des Suchenden.

Selbst ein Münztheoretiker wie Professor Legis, der geneigt ist, den Bimetallisten gewisse Zugeständnisse zu machen, sieht sich zu der Erklärung genöthigt, daß sich die Voraussetzungen von Sueß seit dem Erscheinen seines Buches in wesentlichen Punkten nicht bestätigt haben und daß sie wahrscheinlich auch in der nächsten Zukunft noch immer weiter von den Thatsachen abweichen werden.

wird. Das Jahreserzeugniß betrug dort 1893 ungefähr 115 Millionen Mark. Fast neun Zehntel dieses Goldes kommen auf den Witwatersrandbezirk, wo das Eoelmetall in ganz eigenthümlichen Lagerungsverhältnissen erscheint, die einen nachhaltigen Abbau versprechen. Das Gold findet sich dort nämlich weder im Schwemmland, noch in eigentlichen Quarzgängen, sondern in Quarzconglomeratschichten von hohem geologischen Alter, die sich weithin ausdehnen und schon bis zu Tiefen von 800—1000 Fuß als goldhaltig nachgewiesen sind.

Bändiger kann der Nachweis, daß sich die Bimetallisten gründlich verrechnet haben, nicht geführt werden. Wir bewegen uns hier auf dem Gebiete der Zahlen und der objectiven Thatsachen, denen gegenüber subjective Meinungen und willkürliche Annahmen nicht Stand halten. Wer sich überhaupt belehren lassen will, muß durch das Factum der steigenden Goldproduction darüber belehrt werden, daß eine Goldnoth nicht vorhanden ist, von einem künstlichen Preisdruck durch die Goldknappheit also nicht die Rede sein kann.

daß es vermöge des Seltenheitswerthes steigen, die Preise also fallen könnten. Die vorhandene Menge entspricht im Allgemeinen der Nachfrage und so leistet das Gold als Werthmesser und Tauschmittel gute Dienste. Sollte sich dieses günstige Verhältnis in Zukunft einmal ändern, so wird die Zukunft sich nach der eingetretenen Aenderung zu richten haben. Die Gegenwart kann sich auf bloße Zukunftsmöglichkeiten nicht einlassen; sie rechnet mit den Dingen, wie sie jetzt sind, nicht wie sie einmal möglicherweise sein könnten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. April.

Die reichstägige liberale Partei hielt am 8. d. Abends unter dem Vorsitze des Barons Friedrich Bodmaniczky eine Konferenz, in welcher Minister-Präsident Weyerle über die nächsten Agenden des Abgeordnetenhauses Bericht erstattete. Es ist der Wunsch der Regierung — sagte der Minister-Präsident —, daß nach Beendigung der allgemeinen Verhandlung des Ehegesetz-Entwurfes die Detailverhandlung wo möglich ohne Unterbrechung fortgesetzt werde; nur der dringlichsten Vorlagen wegen soll eine Unterbrechung eintreten.

In der am 9. d. in Debreczin abgehaltenen Generalversammlung des evangelischen reformirten Kirchenbistricts jenseits der Theiß, bei welcher Bischof Aron Kiss und Inspector Stefan Horty den Vorsitz führten, wies der Bischof Kiss dem Anwesenden Ludwig Kofuth's Worte wohlwollenden Gedankens.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Roman von P. Felsberg. (14. Fortsetzung.)

Die Baronin geleitete ihn in's Haus, ihm die Papiere ihres verstorbenen Gatten auszubändigen. „Es wäre ein Segen für Felden, wenn Sie Graf Schönburg für die Idee begeistern könnten, welche meines seligen Gatten Lebenszweck war, der indeß nicht zur Verwirklichung gelangte, weil er immer vergeblich auf die Rückkehr des Grafen gehofft, mit dessen Hilfe allein sich die Idee ausführen ließ.“

Der Inhalt und die Art und Weise des Verstorbenen, seinen Gedanken Ausdruck zu geben, fesselten ihn bald so sehr, daß er nur ungern sich erhob, als der Diener erschien und ihm meldete, daß das Mahl seiner Barre. Gedankenvoll schritt er dem Schlosse zu und betrat in erster Stimmung den Speiseaal. Er hatte Zeit genug, bis der junge Officier erschien, sich zu sammeln, um demselben mit einem gleichgültigen Wort entgegenzutreten.

„Verderben wir uns um Gotteswillen nicht den Appetit mit Schilderung von dem Glend Anderer! Sorgen Sie dafür, lieber Doctor, daß mein Onkel ein paar hundert Thaler spendet; darauf kommt es ihm nicht an, mir auch nicht — wahrhaftig nicht! Hier, Doctor, nehmen Sie, geben Sie, wo es Noth thut; bin selbst in der Klemme, aber ein paar Dinger kann man schon entbehren — aber nicht sprechen darüber, Lumperei, Bettelei, mag ich nicht leiden.“

Der Officier hatte den Inhalt seiner Börse, der in mehreren Goldstücken bestand, vor Justus hingehütet; dann begann er mit Behagen den Burgunder zu schlürfen, der vor ihm im Glase funkelte.

„Verzeihen Sie den Onkel mit solchen Dingen. Bitte Sie, Doctor, was gehen uns im Grunde genommen die Leute in Felden an! Die jungen Damen im Herrenhaus ausgenommen, interessiert mich kein Einziger. Schönes Mädchen, die stolze Gertrud, Raffe, wird irgend einen alten General heiraten, dann ist sie versorgt; eigentlich schade um sie, gefällt mir, stolz, wie ein Satan, liebe das — immer colossaler Triumph, solch' sprödes Herz zu besiegen.“

Der Graf begann nun, manchen seiner Triumphe zu erzählen, ohne Namen zu nennen; Discretion war ihm wirkliche Ehrenfache. Doctor Justus schmitt das Thema ab mit der directen Frage, wie der Raffe des Grafen sich die Zukunft dente, im Fall der kränkliche Herr ihn zum Erben einsetzen sollte.

Die helle Wäthe der Freude schoß in das Gesicht des Officiers, seine schönen Augen blühten, und seine feinen, weißen Hände zupfen nervös an dem ledern Schnurrbart, als er vernahm, wie groß der Reichtum seines Onkels war, welche Einkünfte derselbe bezog.

„Wirklich, Doctor, solch' Vermögen ist fürstlich! Der Onkel könnte leben, wie ein Gott, statt Geissen zu fangen — werde es anders machen, die Welt soll von mir reden; liebe, Sonderling zu sein, aber anderer Art.“

Geld, Reichtum ist da, um ausgegeben zu werden, sich Genuß zu schaffen; Doctor, Sie sollen als mein Leibarzt staunen, was ein Mensch mit solchen Revenuen schaffen kann.“

„D ja — sehr viel Glück — das habe ich jetzt einsehen gelernt,“ gab Justus zur Antwort.

Die Phantasie des jungen Verschwenders begann herrliche, farbenprächige Bilder zu entwerfen von dem Leben, das er zu führen gedente, wenn das Erbe seines Oheims ihm zugefallen sei. Der Wein, der zu schwer war für seinen augenblicklichen Gesundheitszustand, weitete ihm das Herz, daß es schwebte in unbegrenzter Wonne bei dem Borgenuß der Zukunft, die so bezaubernd vor ihm sich aufgethan.

Doctor Justus lauschte ihm mit gesenkten Augenlidern; ein erster Zug lag über seinen Mienen, den Graf Günther nicht eher beachtete, als bis der Arzt kurz fragte: „Und wann, Herr Graf, gedenten Sie, mit Ihrem Gütern so gewirhschaftet zu haben, daß dem Erben des Majorats nichts bleibt, um die Schuldenlast zu decken, die darauf liegt, die alle Einkünfte verschlingen wird?“

„Doctor, das verstehen Sie nicht,“ gab er leichtmüthig zurück.

Justus erhob sich, das Diner war längst beendet, er schritt langsam vor Günther auf und nieder und begann, in ersten, ruhigen Worten ihm vorzubalzen, welche Pflichten er zugleich übernehme mit den Rechten des Reichtums. Ähnlich, wie vor Kurzem Kofa zu ihm gelprochen, sprach er jetzt zu dem jungen Mann, der ihn lächelnd anhörete.

„Doctor, haben Sie dies meinem Oheim auch schon gepredigt? Unsan, was gehen uns die Anderen an, ich bin nur verantwortlich für das Geschlecht der Schönburgs. Es soll aufblühen, Doctor, mein Wort zum Pfande, ich will dafür Sorge tragen. Eine standesgemäße Ehe soll mich nicht hindern in meinen Plänen. Das ist Pflicht für mich, bin's dem Onkel schuldig, nachzuholen, was er verarmt hat.“

Local Nr. 17

Maschinen-Gesellschaft EST. u. Niederlage: iczky-utca 14. ituren, ausgezeichnete rigige Pflüge, flüge, u. Vidats'sche ngs-Geräthe, adás“- Maschinen. kanische Garten- ddbahnen zc. [78] 6-18

Ortsvereines Vereines.

Veranstaltung der Ortsvereines Vereines. Die Ortsvereines Vereines...

- a) Mittagsloft außer dem Hause; b) Mittagsloft im Hause an alleinstehende Frauen verabreicht wird; c) Wäsche für Bezahlung gewaschen, geplättet und ausgebleicht wird und endlich d) die Schülerinnen ausbildungsweise in Privathäuser auf Stunden, Tage oder Wochen verliehen werden.

Zur Vorberichter des Comités, das die neuerrichtete Schule leiten soll, wurde durch den Ausschuss Fräulein Charlotte v. Dietrich bestimmt. Unter ihrer bewährten Führung wird die Schule, die Anfangs Juli ihre Arbeit beginnen soll, wohl in Kurzem zu einem Segen für Viele werden.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. April

(Hof- und Personalnachrichten.) Wie die „Pol. Corr.“ meldet, begibt sich Sr. Majestät am 22. April nach Budapest. Ihre Majestät, welche am gleichen Tag in Lichtenegg eintrifft, wird am 24. April nachfolgen. Wie bekannt, hat Ihre Majestät wegen der bevorstehenden Niederkunft der Erzherzogin Marie Valerie die geplante Reise nach Korfu aufgegeben, dagegen ihren Aufenthalt an der Riviera länger ausgedehnt, als ursprünglich in Aussicht genommen war.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzleidirector des Krontribunals I. Gerichtshofes, Stefan Vene, zum I. Gerichtshof-Kanzleidirector in die 3. Stufe der IX. Gehaltsklasse ernannt. Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Districter Staats-Elementarschullehrerin Witwe Paula Bartok geb. Voit in die 3. Stufe der XI. Gehaltsklasse zur ordentlichen Lehrerin an der praktischen Schule der Preßburger Staats-Lehrerinnen-Bildungsanstalt vorläufig in interimistischer Eigenschaft ernannt.

(Theater-Nachricht.) Morgen Donnerstag, den 12. d., kommt auf unserer Bühne nach zwei italienischen Abenden wieder einmal ein deutscher Compositist zu Worte und zwar der Besten Einer, Karl Maria v. Weber, dessen romantische Oper „Der Freischütz“, mit den hervorragendsten Kräften besetzt, in Scene geht. Die „Athen“ singt Fräulein Maria, den „Moz“ unser trefflicher lyrischer Tenor Herr de Beer, das „Amenchen“ Fräulein Maria, den „Caspar“ Herr v. Borfowski, den „Ottokar“ Herr Mirus und den „Gremitten“ Herr Greiff.

(Sport und Polizei.) Aus Preßburg wird geschrieben: Der Wiener Sportsman Herr Eduard Kreindl, der, wie gemeldet wurde, Mittwochs mit seinem russischen Trabder die Strecke Wien-Preßburg in Folge einer Wette in 4 Stunden 2 Minuten zurücklegte und diese Distanzfahrt zugleich auch zur Recognition der Straßen für ein im Sommer zu veranstaltendes großes Trabwettsfahren Wien-Preßburg benützte, wurde hier bei seiner Ankunft auf der Brücke und am Donauquai von städtischen Bedienten wegen Schnellfahrens angehalten. Da der Kutscher des Herrn Kreindl das durch das Geräuß auf der eisernen Brücke aufgelegte Racepferd nicht gleich zu zügeln vermochte, ohne es direct niederzureißen, so konnte der Aufforderung der Bedienten keine Folge geleistet werden.

(Zodessfall.) Johann Fuß, Gärtner, ist gestern im Alter von 55 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet morgen Donnerstag den 12. d. um 3 Uhr Nachmittags nach röm.-kath. Ritus auf dem evang. Friedhofe statt.

(Concert.) Aus Mediach, 10. d. wird uns geschrieben: Sonntag am 8. April, Abends 8 Uhr, veranstaltete unser Gewerbe-Gehilfen-Verein im Saale des „Hotel Traube“ ein Concert, welches in allen seinen Theilen als vollkommen gelungen bezeichnet werden kann. Als ein großer Fortschritt muß es erwähnt werden, daß die Begleitung ein aus 8 jungen Musikern bestehendes Orchester besorgte, welches seine Aufgabe in vorzüglicher Weise löste. Das Programm bestand aus 8 Nummern, welche so gut ausgeführt wurden, daß reicher Beifall die strebsamen Sänger nach jeder Nummer belohnte. Namentlich L'Españi, das Sopran-Solo von Aroliti wurde von Fräulein Johanna Haltrich so reizend gelungen, daß der Beifallsturm sich nicht legen wollte, bis die Sängerin sich zur netten Zugabe: „Sie sagen, es wäre die Liebe...“ herbeiliess. Ebenso sang der bewährte Chormeister Herr Karl Littus das Bariton-Solo „Zwei Klänge“ von W. E. Meyer so schön, daß der rauschende Applaus des vollen Hauses nicht nachgab, bis Herr Littus sich herbeiliess und das niedliche Lied: „Mein Himmel auf der Erde“ zum Besten gab. Auch der Männerchor zeugte von guter Schulung. Und das Orchester hielt sich auch, wie schon oben erwähnt wurde, sehr brav. Nach Abweidung des Programmes gab sich die zahlreich erschienenen tanztunfuge Jugend einem animirten Tanzvergügen hin, welches bis gegen 4 Uhr Früh währte.

(Verhängnisvolles Bad.) Ein solches nahm — wie uns aus Szekelye geschrieben wird — am 8. d. in den Nachmittagsstunden eine statliche Wildsau mit ihren elf Frühlingsen in den kühlenen Fluthen des Cernavodabaches. Sie wurde nämlich von einigen des Weges

daher kommenden Mager Jnsassen aufgeschauert, wobei sie vier ihrer reizenden Sprößlinge verlor. Die armen Kleinen konnten in dem weichen Schlammboden nicht so recht weiter kommen, und gerieten in die Hände der Mager, welche sie im Triumph nach Hause brachten, wo sie sich auch gegenwärtig noch befinden. Ob dieselben am Leben erhalten werden können oder nicht, ist nicht mit Bestimmtheit zu sagen, da in Mag kein entsprechendes hergerichtes Findelhaus oder Ammeninstitut existirt. Jedenfalls werden die dortigen Landwirthe dem jungen Prävaricanten-Geindel keine Thräne nachweinen.

(Die Klausenburger Creditbank) hat am 11. d. die ordentliche Generalversammlung abgehalten. Es wurde die Vertheilung einer 14-percentigen Dividende beschlossen und der Antrag der Direction auf Erhöhung des Actien-capitalis auf eine Million, beziehungsweise zwei Millionen Gulden acceptirt. Weiter wurde die Vereinigung mit den an dem Nagoder Waldgeschäfte beteiligten drei Geldinstituten für den Fall ausgesprochen, als dieselben bereit sind, den festgesetzten Bedingungen zu entsprechen.

(Strike.) Unter den Klausenburger Maurern ist eine Strikebewegung im Zuge. Die Arbeiter glauben, ihre Forderungen umio eher durchsetzen zu können, als zahlreiche Bauten der Ausführung harren. Allein die Arbeitgeber haben beschlossen, lieber sämtliche Bauten bis zum Monate Juni ruhen lassen, ehe sie die Ansprüche der Maurer erfüllen. Die Strikebewegung wird von fremden Elementen geschürt.

(Fünzig Arbeiter unter den Trümmern.) In Neusohl hat sich gestern Samstag ein entsetzlicher Unglücksfall ereignet. Der eine Theil eines im Bau begriffenen Hauses stürzte ein und begrub etwa 50 Arbeiter unter den Trümmern. Es wurden bereits mehrere Tode und Schwerverwundete unter dem Schutte hervorgezogen. Der Plan zu dem Gebäude, in welchem die städtische Mädchenschule hätte untergebracht werden sollen, stammt nach „M. Hirclop“ vom Professor am Budapest Polytechnicum Victor Csigler; die Ausführung der Bauarbeiten hatte der Budapest Architect Schneider übernommen. Mit der Controle war der staatliche Ingenieur Julius Neumann betraut. Um 3 1/2 Uhr Nachmittags hörte man in der Umgebung des nahezu vollendeten Hauses ein furchtbares Krachen, gleich darauf sah man mächtige Staubwolken emporwirbeln und dann hörte man die martererschütternden Hülserufe der Verunglückten. Der südöstliche Theil des Gebäudes war in einer Breite von zwei Klaftern eingestürzt. Das vom zweiten Stockwerk herabfallende Mauerwerk zertrümmerte den Pfahnd des ersten Stockes und begrub dann die unten beschäftigten Arbeiter. Die Katastrophe rief in der Stadt eine unbeschreibliche Panik hervor. Alsobald kamen sämtliche Aerzte der Stadt, um den Verwundeten Hilfe zu leisten. Hunderte von Personen waren damit beschäftigt, den Schutt bei Seite zu räumen und die noch am Leben befindlichen Arbeiter in Sicherheit zu bringen. Heute läßt sich noch nicht bestimmen, wie viel Arbeiter bei dem Einsturze verunglückt sind. Bisher wurden 20 Menschen hervorgezogen, von denen 16 noch am Leben sind. Der Zustand der Schwerverwundeten ist ein höchst bedenklicher. Die bereits eingeleitete Untersuchung wird wohl klarlegen, welcher Umstand die Katastrophe verschuldet habe. In Neusohl heißt es allgemein, daß mit leichtfertiger Eile an der Fertigstellung des Gebäudes gearbeitet wurde, und mit Entsetzen denkt man daran, welche Dimensionen ein solcher Unglücksfall hätte nehmen können, wenn das Gebäude bereits fertig und in den Schulstufen gerade die Kinder gewesen wären. Die Eltern verwahren sich heute bereits dagegen, daß sie ihre Kinder in dieses Haus schicken sollen und sie fordern im Interesse der Sicherheit ihrer Kinder, daß die Schule vom Grund auf neugebaut werden möge. In Folge der Katastrophe sind mehrere Arbeiterfamilien brodlos geworden; in der Stadt circuliren Sammelbogen zu Gunsten der Angehörigen der verunglückten Arbeiter und Arbeiterinnen.

(Eine Gemeinde als Brandstifterin.) Die Vorsteherung der Gemeinde Barabony (Arader Comitai) reizte, wie man dem „N.“ meldet, die romanische Bevölkerung der Ortshafst auf, daß sie die auf strittigem Gebiet gelegenen herrschaftlichen Gebäude in Brand setze. Die Bauern bedurften nicht vieles Juredens; sie überfielen — etwa zweihundert an der Zahl — die herrschaftlichen Gebäude und zündeten dieselben an. Das Stuhlrichteramt erfuhr von der Sache erst, als die Brandstiftung bereits erfolgt war. Es wurden viele Ortsbewohner verhöört und alle sagten gegen die Vorsteherung aus, welche — mit Ausnahme des Notars vom Amte suspendirt wurde.

(Pyromanie.) Aus Zombor schreibt man: Seit kurzer Zeit kamen in der Nachbargemeinde Breßtovacz bedeutende Brände vor, bei welchen immer der Verdacht auftauchte, daß das Feuer von böswilligen Händen gelegt wurde. Am 8. d. Mittags wurden die Einwohner der Gemeinde wieder durch Feueralarm aufgeschreckt. Das Dach der Brenner'schen Mühle brannte. Den ersten Alarm schlug die 14-jährige Barbara Wenzler, auch war sie die Erste am Brandplatze. Es stellte sich alsbald heraus, daß bei allen Bränden in Breßtovacz stets die Wenzler als Erste das Feuer entdeckte. Beim Verhör gestand das Mädchen, in sämtlichen Fällen die Brände gestiftet zu haben. Die ärztliche Untersuchung des Mädchens erwies, daß das unglückliche Kind an Pyromanie leide, weshalb es in eine Budapest'sche Heilanstalt gebracht werden muß.

(Sport und Polizei.) Aus Preßburg wird geschrieben: Der Wiener Sportsman Herr Eduard Kreindl, der, wie gemeldet wurde, Mittwochs mit seinem russischen Trabder die Strecke Wien-Preßburg in Folge einer Wette in 4 Stunden 2 Minuten zurücklegte und diese Distanzfahrt zugleich auch zur Recognition der Straßen für ein im Sommer zu veranstaltendes großes Trabwettsfahren Wien-Preßburg benützte, wurde hier bei seiner Ankunft auf der Brücke und am Donauquai von städtischen Bedienten wegen Schnellfahrens angehalten. Da der Kutscher des Herrn Kreindl das durch das Geräuß auf der eisernen Brücke aufgelegte Racepferd nicht gleich zu zügeln vermochte, ohne es direct niederzureißen, so konnte der Aufforderung der Bedienten keine Folge geleistet werden. Der hiesige Stadthauptmann-Stellvertreter Stelzer verurtheilte Kreindl zu 50 fl. Geldstrafe und drei Tagen Arrest, eventuell zu weiteren 30 fl. Geldstrafe. Es fehlte nicht viel und man hätte ihm das edle Roß sammt Zugl mit Beschlag belegt. Herr Kreindl hat gegen dieses polizeiliche Urtheil, welches im hiesigen Publicum und in der Localpresse das größte Aufsehen hervorrief, durch einen Advocaten recurirt. Der Vorfal dürfte andere Distanzfahrern als Lehre dienen.

Deutsches Theater. Opernaufführungen.

Hermannstadt, 11. April.

Gestern ging „Lucrezia Borgia“ in Scene. Daß von Donizetti eigentlich nur noch einige komische Opern lebensfähig sind, ist bekannt; seine Tragik hat sich überlebt. Wir sind nicht mehr dramatisch naiv genug, um in schauerlichen Situationen an süßlichen und heiteren Melodien Gefallen zu finden. „Lucrezia Borgia“ stammt aus Donizetti's besserer Zeit und enthält eine Fülle von üppigen, glänzenden und leicht im Dreieck stehenden Melodien. Die erste Acte Lucrezia's, die Acte des Herzogs im zweiten Acte und das bis auf den Schluß charakteristische Trübsal-Acte sind Nummern von nicht gewöhnlichem Reiz. Die Begleitung freilich ist entsetzlich. Immer und ewig dieselben monotonen Biggiett, billigen Arpeggien und reizlosen Harmoniefolgen! Die Oper hat merkwürdige Schicksale gehabt. In Italien konnte man sich mit dem Stoffe, der Victor Hugo's bekanntem Schauer-drama entnommen ist, ganz und gar nicht befremden. Die Melodien gefielen ungemain und, um diese zu retten, wurde das Textbuch vielfach umgearbeitet. In Triest nannte man die Oper „Alfonso di Ferrara“, in Toscana „Eustorgia da Romano“, in Ferrara „Giovanna I. di Napoli“, in Turin „La rinnegata“ und in Rom „Elisa Fosco“.

Dieser Titeln entsprechend wurden natürlich auch die Personen, der Ort der Handlung und zum Theil auch die Handlung selbst verändert. Am schlimmsten wurde „Lucrezia Borgia“ in Paris zugerichtet, wo das ganze Scenarium umgearbeitet werden mußte, da Victor Hugo das Sujet als sein geistiges Eigenthum reclamirte. Ueberall gefiel die Oper. Man freute sich über die hübschen Melodien und vergaß darüber, daß viele zum großen Theil zu der Handlung gar nicht paßten. Die vier Hauptdarsteller hatten logenante dankbare Partien (die berühmte Albani mit ihrem phänomenalen Bomben-Akt sang den Orfino) und konnten sich, wenn sie Stimme und Temperament beizahen, von ihrer besten Seite zeigen. „Lucrezia Borgia“ kam später, da Donizetti immer neue Opern auf den Markt warf — im Ganzen schrieb er 66 Stück — in Vergessenheit und heutzutage ist sie kaum mehr, als eine Curiosität.

Die Aufführung war gut einstudirt und verlief recht zufriedenstellend. Fräulein Mora bewährte sich in der Titelrolle als eminente Sängerin. Ihre Stimme reichte auch in den Momenten höchster Erregung aus; die Gewissenhaftigkeit, mit der sie an ihre Aufgaben herangeht, und die Sicherheit, mit der sie dieselben löst, wirken stets wohltuend. Die Toilettten ihrer Lucrezia waren glänzend. Das sehr gut besetzte Haus zeichnete die Sängerin und mit ihr Herrn Alfieri, der den Genuaro trefflich sang und spielte, nach jedem Actschlusse durch mehrmalige Hervortritte aus. — Die Partie des Orfino sang Fräulein Fried gewandt, doch nicht mit vollkommenem Temperament. Besonders zu loben war der Vortrag des Trübsal-Actes im letzten Act, wofür sie denn auch bei geöffneter Bühne lebhaften Applaus erntete. — Beifälliger und mit Hervortritt verbundener Aufnahme begegnete der Herzog des Herrn Greiff. Mehr Feuer im Vortrage seiner Solonummer im zweiten Act hätte ihm größeren Erfolg geschert. — Mit der Leistung des Herrn v. Borfowski als Gubetta können wir uns einverstanden erklären. — Die kleineren Rollen — i. e. die der „Buren“ waren angemessen besetzt. — Chor und Orchester leisteten im Allgemeinen Tüchtiges.

Ausweis des Hermannstädter Vorshuß-Vereines für den Monat März 1894.

Table with financial data for Hermannstädter Vorshuß-Verein, March 1894. Columns include Saldo von Februar, Spar-Einlagen, Reeskompte, Annuitäten-Capital, etc., with a total sum of 266499 69.

Table with financial data for Hermannstädter Vorshuß-Verein, April 1894. Columns include Spar-Einlagen, Spar-Einlagen-Zinsen, Wechsel-Vorschüsse, etc., with a total sum of 266499 69.

Hermannstadt, 1. April 1894.

Fremden-Liste vom 11. April.

Hotel Reinherr, Start, Kaufmann, von Sulzreß; Ivanovic, Kaufmann, von Szeg; Grünfeld, Kaufmann, von Mediach.

Advertisement for Ganz seidene bedruckte Foulards, 75 fr. bis 3 fl. 65 fr. per Meter, featuring various patterns and colors.

Advertisement for Stadt-Theater in Hermannstadt, Direction: Leo Bauer, Heute Donnerstag den 12. April 1894: Der Freischütz.

Table of Budapest telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. April, listing various securities and their prices.

Table of Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 10. April, listing various securities and their prices.

Offert-Ausschreibung.
Zur Sicherstellung der Bauarbeiten für die Reconstitution des Daches der gedachten Reitschule in der Franz-Josefs-Caserno zu Hermannstadt findet Freitag den 20. April 1894 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der k. u. k. Genie-Direction in Hermannstadt (Fleischer-gasse Nr. 22) eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.

Die zur Vergebung gelangenden Leistungen sind mit 2666 fl. 45 kr. veranschlagt.
Die näheren Bedingungen können bei der genannten Genie-Direction eingesehen werden.

Aus dem Amtsblatte.

Aufforderungen.
Vom Hermannstädter Gerichtshofe an Baran Junon al Joane, zur Tagfahrt am 28. Mai zu erscheinen.
Vom Debauer Gerichtshofe zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concurrenz des Alexander Verbay in Deoa bis 31. Mai.
Vom Großschwarzer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlass des Junon Danca in Schönberg bis 23. Februar, des Basile Medea in Buchholz bis 31. März 1895.
Vom Debauer Gerichtshofe an Irma Földvár, ihren Aufenthalt bis 8. April 1895 bekanntzugeben, widrigenfalls sie für verstorben erklärt wird.

Kundmachungen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe, daß Susanna Besevci geb. Kucsek aus Nagy-Ented, ferner Junon Rab aus Simbapaz unter Curatel gestellt wurden.
Vom Maradhereder Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Richtigstellung des Grundbuchsoperates in Savadó am 16. Mai stattfinden.
Vom Klausenburger Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Som-faja am 16. Mai stattfinden.
Vom Debauer Bezirksgerichte, daß die Tagfahrt wegen Richtigstellung des Grundbuchs-Operates in Pestisa am 16. Mai stattfinden.
Vom Dezer Gerichtshofe, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Veses am 30. Mai stattfinden.

Zwei schöne

Gassen-Zimmer,

Sonnenseite, möblirt oder unmöblirt, sind zu vermieten. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes.

Nr. 634 vom Jahre 1894.

Kundmachung.

Ueber die Sicherstellung der Lieferung von 3630 Stück neuen unbeschlagenen Brettern zu eisernen Bettstellen wird am unten angezeigten Tage eine öffentliche Verhandlung ausschließlich mittelst schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die Verhandlung findet statt			Für die Anzahl von	Zu erlegendes Badium	
am	um	bei			
23. April 1894	10 Uhr Vormittags	dem k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt (Amtskanzlei Mühlgasse Nr. 9)	Hermannstadt 1630 Stück	Bretter zu eisernen Bettstellen	5% vom Werthe der angebotenen Bretter
			Karlsburg 1540 "		
			Kronstadt 460 "		

Bedingnisse:

- Von den für die Station Hermannstadt bestimmten 1630 Stück Brettern sind 600 Stück bis Ende Mai 1894, die übrigen 1030 Stück bis 30. Juni 1894 loco Betten-Magazin (Jungwaldstrasse) abzustellen.
- Die Ablieferung der für die Station Karlsburg und Kronstadt bestimmten Bettbretter hat bis Ende Juni 1894 franco an das in der betreffenden Station befindliche Verpflegs-Magazin zu erfolgen, welches die bedingene Qualität commissionell zu constatiren hat. Derselben werden jedoch dem eventuellen Ersteher des Gesamt-Quantums nur in dem Falle zugewiesen, wenn bei der auch von den k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazinen in Karlsburg und Kronstadt abzuführenden Sicherstellung nicht ein günstigeres Anbot erzielt wird.
- Die Bretter müssen aus gut ausgetrocknetem, möglichst aufreiem Kiefer- oder Fichtenholze angefertigt, im rechten Winkel geschnitten, auf beiden Seiten glatt gehobelt, ohne Ritze und sprunghrei, 190 Centimeter lang, 26 Centimeter breit und 3 Centimeter stark sein. Das Mutterbrett kann bei den obgenannten Verpflegs-Magazinen befestigt werden.
- Die schriftlichen, mit einer 50 fr.-Stempelmarte und dem Badium versehenen Offerte können auf das ganze ausgeschriebene Quantum oder auf einen Theil desselben, d. i. nur für eine der oben erwähnten Stationen lauten und müssen die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Bedingnisse des Verhandlungs-Protocollles kennt und sich denselben unterwirft.
- In den Offerten hat der Preis per Stück Brett sowohl in Ziffern, als in Buchstaben, ohne Correctur ausgedrückt zu sein und müssen die Offerte an dem obbejagten Tage bis längstens 10 Uhr Vormittags einlangen. Nachtrags-Offerte bleiben unberücksichtigt. Weiter bleiben auch jene Anbote unberücksichtigt, welche
- a) den in dieser Kundmachung enthaltenen Bedingungen nicht Genüge leisten;
- b) einen kürzeren, als vierzehntägigen Entscheidungsstermin bedingen;
- c) in telegraphischer Form einlangen; oder
- d) keinen bestimmten, in Ziffern ausgedrückten Anbot, sondern bloß die Erklärung enthalten, daß der Offerent zu einem bestimmten Procent-Nachlasse von dem zur Zeit noch unbekanntem Bestote sich verpflichtet.
- Der Verhandlungs-Commission unbekanntem Unternehmer haben ihrem Offerte ein von der Civil-behörde ausgetrigertes Soliditäts- und Unternehmungsfähigkeits-Zeugniß zuzulegen.
- Der Offerent muß sich einverstanden erklären, daß sein Antrag auch nur theilweise, d. i. nur für eine der oben erwähnten Stationen genehmigt wird.
- Das Badium ist von dem Ersteher bei einem eventuellen Contracts-Abschlusse auf die vorgeschriebene 10% ige Caution zu ergänzen.
- Die Badium der Nichtersterher werden denselben nach Herablangen der Entscheidung über den Verhandlungsact sofort rückgestellt.
- Das Offert ist für den Bestbieter zugleich, für das Aerar aber erst nach erfolgter Genehmigung verbindlich.
- Die näheren Bedingungen können täglich bei den Verpflegs-Magazinen in Hermannstadt, Karlsburg und Kronstadt eingesehen werden.

Hermannstadt, am 24. März 1894.

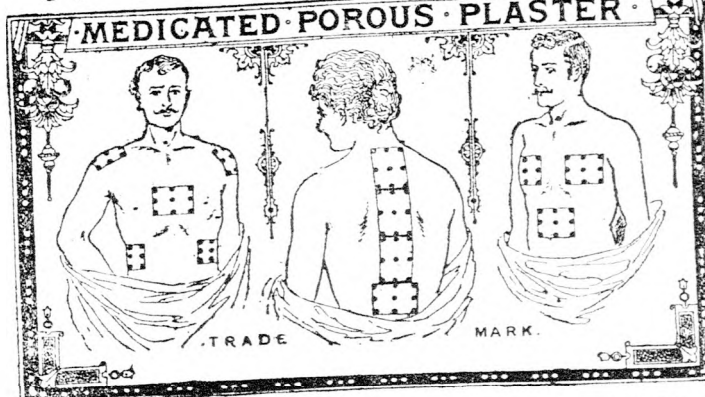
Vom k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin.

Aus Wien
frühjahrs- und Sommer-Hüte

zu sehr soliden Preisen mitgebracht. — Getragene Hüte werden prompt und billig modernisirt; auch werden die elegantesten Damen-Kleider nach neuestem Wiener Chic angefertigt im Wiener Mode-Salon Marie Nádaskay, Heltaurgasse 30.

Gessler's Altwater
Krauter-Liqueur
Angenehm, wärzig, kräftig und gesund.
Alleinige Fabrication:
Siegfr. Gessler, Jägerndorf (Oesterreich).
In Hermannstadt zu haben in allen feineren Handlungen, Cafés und Restaurants.
Warnung! Man achte auf meine geschützte Marke und verlange, um nicht minderwertige Imitationen zu erhalten, ausdrücklich „Gessler's echten Altwater“.

WILLIAMS'



PORÖSE PFLASTER.

Das beste, schnellste und sicherste aller äusserlichen Mittel gegen **Rheumatismus, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung.** im Allgemeinen als **unübertrefflicher Schmerzstiller.** Anwendung sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc. Preis 60 kr. — Zu haben in den Apotheken. Hauptdepôt: Salvator-Apotheke, Pressburg. Man verlange nur Williams' poröse Pflaster, mit obiger Schutzmarke (3 Figuren). Alle anderen sind werthlose Nachahmungen.

Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver.

(Seit 1857 Handels-Artikel.)
Diätetisches, die Verdauung unterstützendes Mittel.
Zu haben in den meisten Apotheken und Droguen-Handlungen der österreichisch-ungarischen Monarchie.
Preis einer kleinen Schachtel 84 kr., einer großen 1 fl. 26 kr.
Jede Schachtel muß mit dem Siegel „Dr. Gölis“ und der regist. Schutzmarke verschlossen, ferner die Etiquette mit meinem Facsimile: Dr. Jos. Gölis' Nachfolger versehen sein und verlange man beim Ankauf immer ausdrücklich: **Dr. Gölis' Universal-Speisenpulver.**
Alleiniger Erzeuger (seit 1868):
Dr. Jos. Gölis' Nachfolger, Wien, I., Stephansplatz 6 (Zwettlhof).
Versandt en gros et en détail.

Assistenten-Posten

für diplomirten oder undiplomirten, gut empfohlenen und verlässlichen, der drei Landesprachen mächtigen Herrn zu befehlen bei August Deutsch, Apotheker in Hermannstadt.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig angefaßt und typographisch angemessen ausgefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien, I., Sellenstrasse 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Instituts neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird.

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam



Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife

mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt.
Preis per Stück 60 fr.
Echt zu beziehen in Budapest bei Josef v. Törst, Apotheker, Königsgasse Nr. 12; in Arad: S. Ring, Apotheker; Agram: Sigm. Mittelbach, Salvator-Apotheker; Esseg: J. G. v. Dienes, Apotheker; Hermannstadt: W. F. Marscher, Apotheker; Klausenburg: Dr. Bogdan Embler; Kronstadt: Victor Roth, Apotheker und Ed. Augler; Pressburg: Stefan Tarcay und Robert Rädig, Apotheker; Szegedin: Karl Barcsay, Apotheker; Temesvar: Hub. Sabner, Apotheker, sowie in allen renommirten Apotheken.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“

Dies kann ich mit Recht auf mein Establishment beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, hat durch Caffa-Einkauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Speisen, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen.
Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco.
Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unentgeltlich.
Stoffe für Anzüge.
Peruvian und Dackling für den hohen Clerus, vornehmliche Stoffe für k. k. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Livré, Tuche für Billard und Spielstühle, Wagenüberzüge, Loden, auch wasserfest für Jagdröcke, Waidstoffe, Heide-Waids von N. 4—14 etc.
Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Färberei, die kann für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt

Joh. Sukarofsky, BRÜNN

Größtes Fabriks-Zuslager im Werthe von 1/2 Million Gulden.
Versandt nur per Nachnahme!
Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache.

Für alte und Junge Männer!

Regenerations-Präparate
vom Oberabsant Dr. Müller seit vielen Jahren mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet gegen alle Nervenschwächen, welche in Folge von Verwundung (geheimer Jugendhinden) etc. entstehen, und vorzeitige Erschlaffung des Geistes und des Körpers zur Folge haben. Besonders als Stärkungsmittel gegen Mannesschwäche erprobt. Preis mit genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung 3 fl. 10 kr., per Post 25 fr. mehr für Verpackung.
Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depôt:
St. Georgs-Apotheke, Wien, V. B. Bezirk, Wimmergasse Nr. 33.

Erstmal täglich...
Prüfungen...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Monatlich...
Mit Zustellung im...
Einsende Name...
Mit Post...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Für die Redaction...
Adolf Reiss...
Manuskripte werbe...
gehelt; unentgeltlich...
genom...
Prüfungs-Abonne...
Nro. 8...
In Ruß...
hoher Beamten...
Am we...
Nachfolger des...
der Definitiv...
dieses so wich...
Kopfschmerzen...
Lefern über da...
wobei wir nie...
Gerüchte auf...
diese Gerüchte...
höre ich darü...
noch um den...
geschrittenen...
wie dies der...
leisten und sic...
gegebene Ver...
einer so verd...
wachte. Hier...
beliebte Per...
und Rußlands...
trauen Kaiser...
folger des He...
würde, dort...
auch lieber au...
boten hat, d...
bringen, für...
mit Erfolg ein...
reich und Ru...
schaftliches...
Fragen geme...
Fürst Loban...
Botsholter...
Secundirt...
Soweit...
der russische...
den Candidaten...
sei, daß daz...
Warschau als...
Candidaten für...
General D...
vom General...
nur wenig re...
eine erste St...
In der...
General D...
ministers W...
haben, den...
tragen erhalte...
ist Volltrufe...
seine Gemalt...
Rinde! Bei...
beobachteten...
Kathedrale in...
eine „schneid...
auf den Post...
hervorragende...
werden könne...
Ein gra...
Schönburg in...
stehen, in we...
brauchte, um...
wenn sich ih...
war, mußten...
als Volontäre...
deren sie beb...
gehen werde...
es dem Edel...
Lehre ihnen...
Allmählich, m...
der Gewinn...
selige Dorf...
und Noth dur...
Feld bot. Ein...
rechten Werth...
Glück, das ein...
Laut prim...
thätig war im...
dem Dorfe so...
Und Do...
wurde, den...
Majoratsherrn...
mächtig, dies...